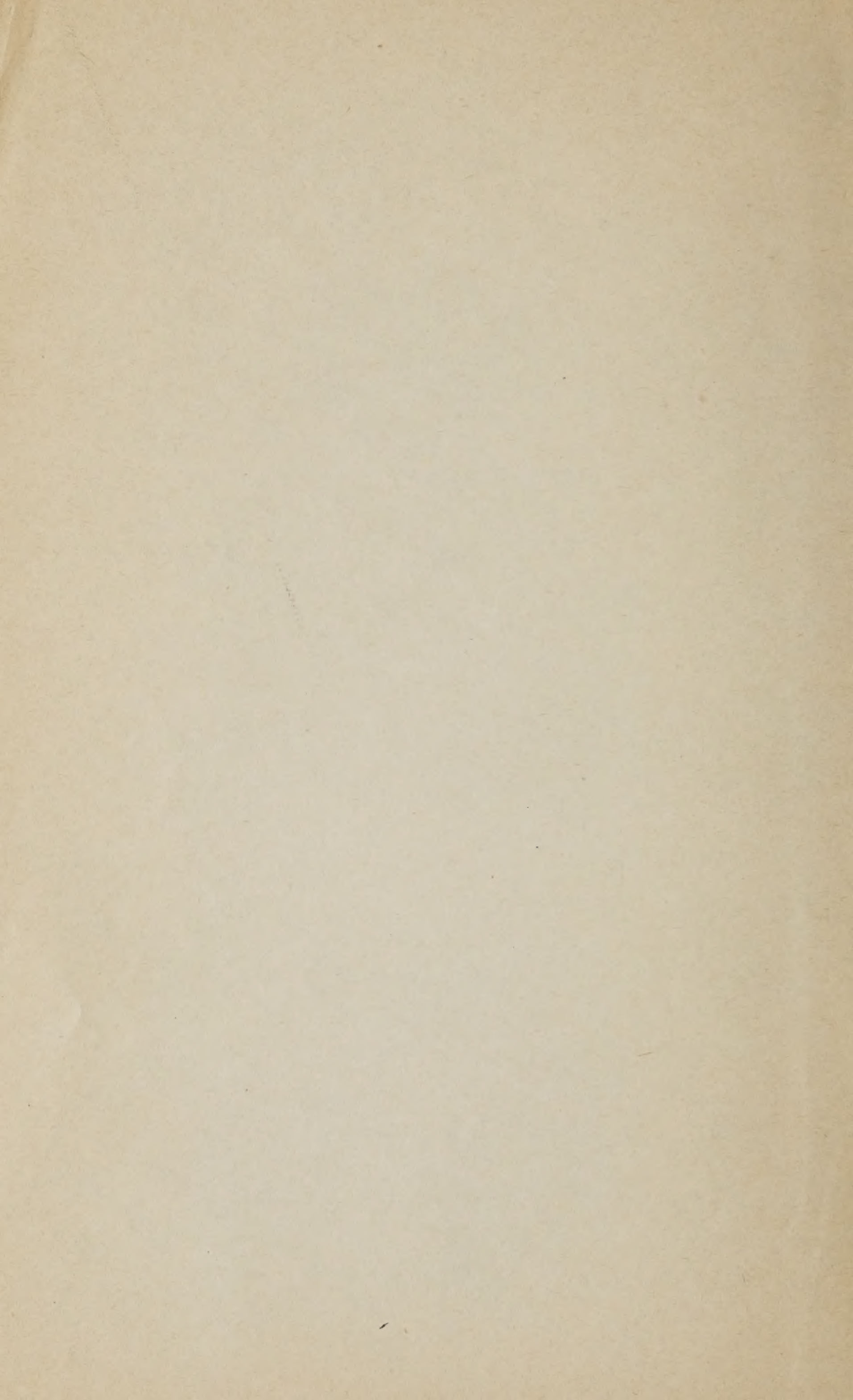
GOETHE.
GESANG DER LIEBLICHEN GEISTER IN DER WÜSTE.



Goethe.
Gesang der lieblichen
Geister in der Wüste.



Zur stillen Feier

des

28. August 1873

Berlin
Gustav Hempel

Druck von Gebrüder Grunert
in Berlin

Goethe's „Gesang der Geister über den Wassern" entstand in der Schweiz nach dem Besuch des Staubbachs bei Lauterbrunn am 9. und 10. Oktober 1779. So bekannt das Gedicht selbst ist, das früher gern zu Eintragungen in Stammbücher benutzt wurde, so wenig ist es die erst aus den Briefen an Frau von Stein kenntlich gewordne Beziehung auf die Wasserwelt der Schweiz und speciell auf das Lauterbrunner Thal und den Thuner See. Jeder Tourist sollte beim Anblick des Staubbachs der Strophen gedenken: „Strömt von der hohen steilen Felswand" und „Ragen Klippen dem Sturze entgegen" und jeder Berlepsch und Bädeker auf Goethe als den genius loci des Staubbachs hinweisen. Aber nur selten wohl prüft ein Deutscher im Angesichte des Wasserfalls die Scenerie des Gedichts an der Wirklichkeit, wie es von mir im vorigen Monate geschah, nur Wenigen wird beim Rauschen der Lütschine dieser „Geistergesang" in den Ohren tönen. Konnte doch einem so genauen Kenner und so großen Verehrer der Goethischen Lyrik, wie Felix Mendelssohn, in Lauterbrunn selbst die unbedachte Aeußerung entschlüpfen (Reisebrief vom 13. August 1831), „daß Goethe aus der Schweiz nichts Anderes zu schreiben gewußt habe, als ein paar schwache Gedichte". Grade über der Schweiz schweben die schönsten Klänge deutscher Dichtung, nicht nur über dem Zürcher oder über dem Vierwaldstädter See. Goethe's Elegien „Euphrosyne" und „Amyntas" spielen auf Schweizer-Boden, dem auch sein „Blümlein Wunderschön" entsprossen ist.

Diesen Gedichten also reiht sich der „Geistergesang" an, den ich nachstehend in seiner ersten Fassung mittheile. Goethe hatte das Gedicht am 14. Oktober 1779 aus Thun an Frau von Stein mit den Worten gesandt: „Von dem Gesange der Geister habe ich noch wundersame Strophen gehört, kann mich aber kaum beiliegender erinnern. Schreiben Sie doch sie für Kneblen ab, mit einem Gruß von mir" und Frau von Stein, dem Wunsche entsprechend, das Gedicht am 4. November 1779 für Knebel kopirt. Diese noch vorhandne Abschrift darf ich benutzen. Als Goethe für den Achten Band seiner Schriften 1789 zuerst seine Oden und Hymnen ordnete, stellte er die inhaltsverwandten Gesänge Mahomet's und der Geister über den Wassern voran. Die Abschrift zeigt nun noch eine fernere Verwandtschaft beider Gedichte, daß sie nämlich beide als Wechselgesänge concipirt sind. Wie der erste Gesang ursprünglich zwischen Ali und Fatema vertheilt war, so der Gesang über den Wassern zwischen zwei Geistern, welche die Ueberschrift als „liebliche" bezeichnet. In beiden Gedichten verwischte Goethe, bei der Redaktion für den Druck in den Werken, die dialogische Form. Die Orakelstimmen der Undinen oder Najaden des Staubbachs scheinen mir aber in der ursprünglichen Gestalt an Leben und Unmittelbarkeit zu gewinnen, wenn schon der Text selbst nur geringfügige Aenderungen (an drei Stellen) erfahren hat. Die concrete Bedeutung der Ueberschrift „Gesang der Geister" tritt klarer, ebenso der Parallelismus der Strophen in Rede und Gegenrede anschaulicher hervor.

Berlin, den 20. August 1873. **G. von Loeper.**

Gesang der lieblichen Geister in der Wüste.

Erster Geist.

Des Menschen Seele
Gleicht dem Wasser:
Vom Himmel kommt es,
Zum Himmel steigt es.

Zweiter.

Und wieder nieder
Zur Erde muß es,
Ewig wechselnd.

Erster.

Strömt von der hohen
Steilen Felswand
Der reine Strahl,
Stäubt er lieblich
In Wolkenwellen
Zum glatten Fels,
Und leicht empfangen
Wallt er schleiernd,
Leisrauschend,
Zur Tiefe nieder.

Zweiter.

Ragen Klippen
Dem Sturze entgegen,
Schäumt er unmuthig
Stufenweise
Zum Abgrund.

Zur stillen Feier
des
28. August 1873
Berlin
Gustav Hempel
Druck von Gebrüder Grunert
in Berlin.

Erster.
Im flachen Bette
Schleicht er das Wiesenthal hin.

Zweiter.
Und in dem glatten See
Weiden ihr Antlitz
Alle Gestirne.

Erster.
Wind ist der Welle
Lieblicher Buhler.

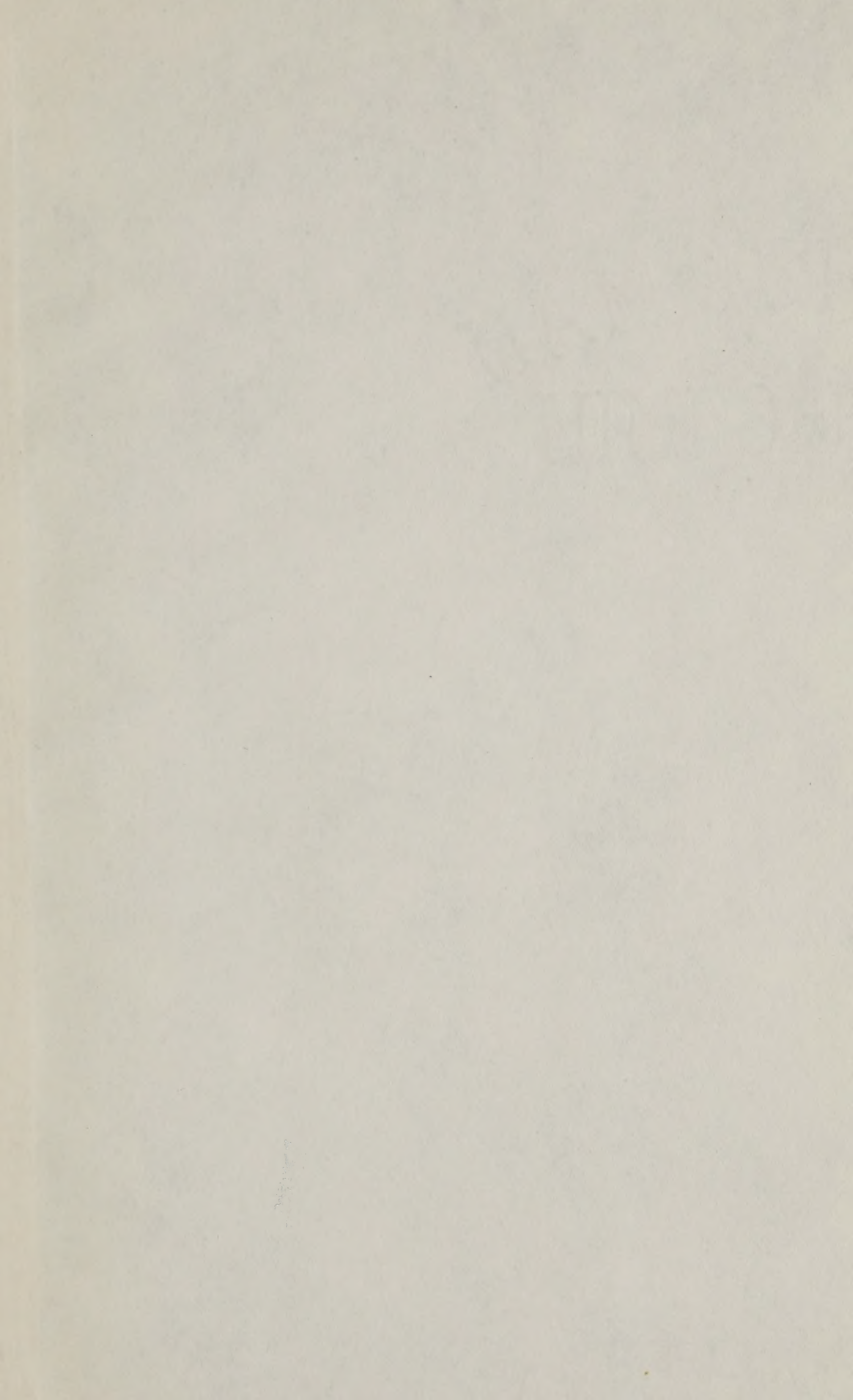
Zweiter.
Wind mischt vom Grund aus
Alle die Wogen.

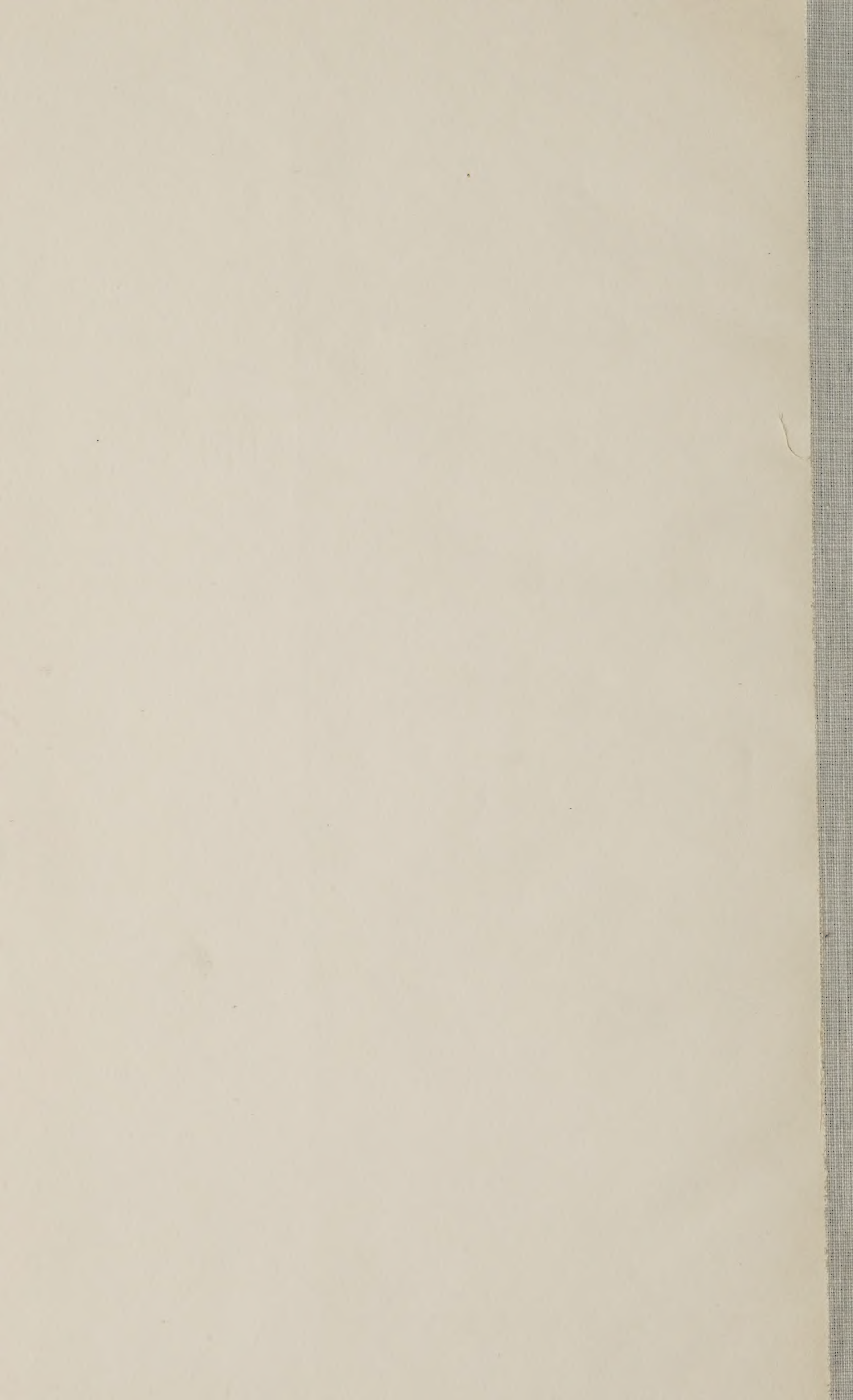
Erster.
Seele des Menschen,
Wie gleichst du dem Wasser!

Zweiter.
Schicksal des Menschen,
Wie gleichst du dem Wind!

Druck von Gebrüder Gruner in Berlin.










UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 068204954